

Die
Gelassenheit der Christen in ihren zugeschiekten
Creuz und Leyden,

wurde
bey dem christlichen Leichenbegängnisse

TIT. DEB.

S R N S E S

Christiana Juliana

Försterin,

geb. Müllerin,

TIT. DEB.

Herrn Michael Försters,

Weitberühmten Kauff- und Handelsherren, wie auch vornehmen
Bürgers allhier auf der Neustadt

Frauen Geliebte,

Welche

den 5. April 1764. selig verschieden,

und den darauf folgenden 10. April

bey der

Kirche zu St. Petri und Pauli beerdiget wurde,

Denen

sehr schmerzlich Betrübten, Herrn Wittwer,
Frauen Tochter, Enckelkindern, Frauen Schwestern,
Herrn Schwiegerohne, Herrn Vettern, Frauen und Jungfer Nuh-
men und allen andern vornehmen Aunderwandten und
Leidtragenden

sein Mitleyden zu bezeigen und einen Trost zu erwecken,

betrachtet

von

Adam Daniel Richter,

Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.



Handwritten text at the top of the page, likely a header or title, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a date or reference number, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Large handwritten text line, possibly a name or title, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Large handwritten text block, possibly a name or title, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line, possibly a name or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text line at the bottom of the page, appearing as a mirror image.





leichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, dahero spricht auch Salomo: Wer ein fröhliches Herz hat, der weis sich in seinem Leyden zu halten. Prov. 18, 14. Menschen bleiben zwar allezeit Menschen, und eine vöilige Unterdrückung der Sinnlichkeit gehdret unter die unmöglichen Dinge. Stellet sich nun aber der Weise bey einem unvermeidlichen Zufall nicht allzu ungeberdig, wie sollte sich denn der Christe mit einer hefftigen Verabscheuung der Leyden dieser Zeit, die über uns ergehen, versündigen? So sehr es auch die Klugheit befiehet, daß man, so lange es möglich ist, allem Uebel zu entgehen sich bemühe, so wird es doch nimmermehr geschehen können, daß der Mensch ohne alle Beschwerden, immerzu in seinen äußerlichen Glücks-Umständen ungestöhr, bleibe; den Christen aber ist es noch insbesondre auferleget, daß sie mit ihren Leyden ihren Heyland preisen müssen.

Denn die Geduld der Christen, mit welcher sie wieder alle Widerwärtigkeiten kämpfen, ist weit unterschieden von der Gelassenheit, mit welcher sich die Weißheit dieser Welt so sehr zu brüsten pfeget. Der Christe leugnet gar nicht, daß er die Last, die ihn drücker, nicht fühle, er ist nicht unempfindlich, daß er

aber demohngeachtet sich so geduldig erweiset, kommt keinesweges von einer Gewohnheit her, welche ihn in seinen Widerwärtigkeiten bereitet, so zu sagen, abgehärtet, noch von einer Vorstellung, daß es nach den natürlichen Umständen nicht anders habe kommen können, und daß es das menschliche Leben so mit sich bringe, sondern Christen vermögen alles durch den, der sie mächtig macht, und unsre Geduld ist eine Frucht des Geistes. Wer demnach ungeduldig ist, der offenbaret seine Thorheit, und wir wissen, daß der Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld würcke.

Alles Leid, welches Christen empfinden, ist zwar freylich eine Züchtigung, deren Ursache die Sünde ist, allein es kommt von der Hand eines Vaters, welcher seine Kinder wohl züchtiget, aber er giebt uns dem Tode nicht. Es ist des HErrn Wille, daß wir leyden sollen, nicht zum Verderben, sondern zur Besserung, auf daß wir verlernen das ungdttliche Wesen.

Was der Vater will muß dem Kinde nicht mißfallen, haben wir es doch mit unsern Sünden verdient, und verdienen immer noch viel ein mehrers. Man hanget ofte allzusehr an dem zeitlichen, viele haben eine allzugroße Liebe zu demjenigen, was sie iewo verliehren, sie sehnen sich allzusehr nach dem, was sie noch immer entbehren sollen, sie sind eigensinnig, wenn es nicht sogleich gehen will, wie sie verlangen, und fragen wohl gar: **Warum gehrs doch dem Gottlosen so wohl, und die Verächter haben alles die Hülfe?** Jerem. 12. Auf daß nun von solcher Einbildung, von solchem Eigensinn, von aller Ungeduld, und von einer allzugroßen Liebe zu dem irrdischen das Herge abgezogen, und zu einer Verleugnung alles ungdttlichen Wesens gebracht werde, kommt die Trübsal über die, welche der HErr lieb hat.

Ist nun aber diese Trübsal bisweilen zwar einem ganzen Volcke und dem Lande eine allgemeine Trübsal, so findet sich doch in Ansehung der Frommen ein großer Unterscheid. Die Gottlosen werden gestraffet, gleichwie sie fürchten, der Fromme aber leydet in der Furcht des HErrn, das ist Reichthum Ehre und Leben. Prov. 22.

Kranckheiten und Schwachheiten des Leibes, Verlust der zeitlichen Güter, und tausenderley wiedrige Begebenheiten können allen Menschen wiederfahren, die Frommen aber haben auch ofte noch weit ein mehrers zu empfinden. Nur diese sind es, welche den göttlichen Zorn fühlen, vor dem Fluch des Gesetzes erschrecken, sich über ihre Sünden ängstigen, daß sie sich wohl gar bisweilen beklagen, als wenn sich Gott mit seiner gnädigen Gegenwart von ihnen zurücke gezogen, da denn das Wort Gottes, ihnen nicht mehr so anmuthig, nicht sogleich das Herge wieder beruhiget.

Allein auch in allen solchen Leyden, davon die Welt freylich nichts wissen kan, verzagen die Frommen noch lange nicht, dem sie ruffen den HErrn an, der sie ehrdret, der bey ihnen in der Noth ist, der sie herausreissen und zu Ehren machen will. Sie ehren wie in allen Widerwärtigkeiten, also auch in diesen ihren Leyden ihren Schöpffer durch Geduld und harren auf seine Hülffe, daß seine Weißheit uns in allen Nöthen erhält und zu retten weiß, sein Arm nie verkürzt ist zu helfen, der seine Zusage nicht vergießt, doch aber auch gerecht bleibt, auch die geringsten Fehler seiner Frommen nicht ungeahndet zu lassen.

From-

Fromme lassen sich also die Anfechtungen, die ihnen begegnen, nicht be fremden, und wie es einem Manne ein köstlich Ding ist, daß er das Joch in sei ner Jugend tragen lerne, so haben auch sie bereits von Jugend auf in der Schu le der Anfechtung das Joch ihres Heylandes kennen lernen, daß es sanfste und leichte ist.

Endlich aber haben sie die Hofnung, daß auch mit dem Ende ihres Le bens sich die Befreyung von allem Uebel nähert. Sie sehen der von Tag zu Tag mehr nahen glückseligen Ewigkeit entgegen, wo ihr Geist von aller Sorge und Angst befreyet zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes gelangen soll.

Christen können nicht ohne Leyden seyn, und unser Heyland hat auch ge litten, denn der Vater wollte es so haben, und er mußte unsre Sünde büßen.

Von dieser Wahrheit überzeugt bemühet sich die Wohlseelig Verstor bene Tit. deb. Frau Christiana Juliana Försterin, geb. Müllerin, einen guten Kampf zu kämpfen, ihren Kauff zu vollenden und Glauben zu halten in allen ihren Leyden und Drangsalen, durch welche sie ihren Schöpffer zu preisen versüchet war, damit sie bewähret wurde, ob sie Gott von Herzen dienete. Ihr bespfolgender Lebenslauff wird uns überzeugen, daß Sie Gott lieb gewesen, denn Sie hat die Anfechtung erduldet.

Die Wohlseelig Verstorbene Tit. deb. Frau Christiana Juliana Försterin, geb. Müllerin, Tit. deb. Herrn Michael Försters, weitberühm ten Kauff- und Handels Herrn und vornehmen Bürgers allhier auf der Neustadt, hergülich liebgewesene Frau Eheliebste, wurde allhier in Zittau zur Welt geboh ren im Jahr 1712. den 2. August. Ihr vornehmer und angesehener Herr Vater war Tit. deb. Herr Johann Carl Müller, weitberühmter Kauff- und Han delsherr, vornehmer Bürger und C. Köbl. Kauffmannschafft-Societæer Deputir ter allhier. Die Frau Mutter ist gewesen Tit. Frau Christiana Eleonora Müllerin, geb. Bauerin. Beyderseits Eltern sind bereits vorlängst Dersel ben in die selige Ewigkeit vorangegangen. Diese Ihre vornehme und herzog liebtesten Eltern ließen es an keinem Fleiße und Sorge mangeln, Diese Ihre vielgeliebte Tochter in der wahren Erkenntniß Gottes, in allen christlichen Tu genden und einem Franenimmer wohlstandigen und nöthigen Wißenschafften unterweisen zu lassen. Die hierdurch vorzüglich erlangten schätzbaren Eigenschaff ten, Ihre stiller, frommer und gelassenen Lebens-Wandel, ihre Tugenden, wel che eine wahre Fierde Derselbigen waren, veranlasketen dahero damahls den nun mehro so schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, Tit. deb. Herrn Michael Försters, weitberühmten Kauff- und Handels Herrn und vornehmen Bürger allhier, daß er sich mit der Wohlseeligen, mit Genehmbhaltung Ihres vorneh men und hochzuverehrenden Herrn Vaters, im Jahr 1732. den 11. Novembr. durch Priesterliche Einsegnung verband. Gott segnete auch diese wohlgera thene Ehe mit einem Sohne, Carl Jacob, welcher aber No. 1754. den 14. Ju ni, als er eben das Jahr auf Reisen gehen sollte, Ihr aus dieser Zeitlichkeit genommen wurde, und 3. Töchtern, wovon die älteste Frau Tochter, Tit. deb. Frau Christiana Juliana, welche mit Tit. deb. Herr Johann Gottlob Neumann, weitberühmten Kauff- und Handels Herr, und vornehmen Bürger allhier,

allhier, kurze Jahre verbunden gewesen, gleich nach der Geburt eines todtebohrnen Tochterleins, so wie die jüngste Tochter, **Charletta Henrietta**, welche nur einige Wochen alt worden, der Wohlseeligen gleichfalls allzufrüh durch ihren Tod entrisen wurden. Die noch lebende Frau Tochter aber, **Tit. deb. Frau Friederica Willhelmina**, verwitwete Bekerin, welche an Tit. deb. **Herr Carl Friedrich Bekern**, wepland weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn auch vornehmen Bürger allhier, verheyrahtet gewesen, und den sie erst vor wenig Wochen ebenfalls mit innigster Betrübniß von ihr getrennet sehen müssen, giebet iezo unter tausendfachen Thränen dieser Ihrer Wohlseelig Verstorbenen **Fr. Mutter** das Geleite zu ihrem Grabe. Aus dieser Ehe hat die Wohlseelige **Fr. Försterin** 2. Enckel-Kinder, als eine Tochter **Fridrica Juliana**, und einen Sohn **Carl Christian** gesehen, die sie mit besondrer Zärtlichkeit geliebet, und vor welche allerseits ein so frühzeitiger Verlust der besten Mutter gewiß sehr harte und bitter ist. Die Wohlseelige war eine fromme, christliche, tugendhafte Ehe-Gattin, eine zärtliche Mutter, gegen ihre Kinder, Geschwister, Freunde, ja gegen jedermann war sie aufrichtig, mitleydig und rechtschaffen, wie sie denn beständig wünschte: allen Menschen wohlthatun, und sie glücklich machen zu können. Besonders ließ sie zu keiner Zeit einen Armen und Nothleidenden ohne Gabe und Hülffe von sich gehen. In ihrer Kranckheit, zu welcher ohne Zweifel der höchst betrübte Unglücksfall unserer guten Stadt den gewisßen Grund gelegt, die vielen Kranckheiten und Todesfälle derer wertheßen Ihrigen aber vermehret, bezeigte sie die größte Gelassenheit. Auf ihren Krancken-Bette wußte sie sich, ob sie gleich einen harten Kampff austehen mußte, mit den herrlichsten Trost-Sprüchen und schönen Liedern aufzurichten. Mit der größten Freudigkeit und einem unerschrockenen Muth dachte sie an Tod und Himmel, und alle, so um sie waren, bath sie, Gott anzusehen, daß ihr Glaube nicht möchte aufhören, ia vor ihre Seeligkeit fleißig zu sorgen. Hatte sie sich allezeit bemühet, rechtschaffen und tugendhaft zu leben, hatte sie in allen ihren ausgestandenen Creutz und Leyden geduldig und gelassen ausgehalten, konte sie, ohne sich Vorwürffe zu machen, mit einem guten Gewisßen auf ihren ganzen Lebens-Lauff zurücke sehen, und fande sie keine muthwillige Verschuldungen, die wieder sie zeigen konten, so freuete sie sich auch im voraus auf die Gesellschaft der vollkommen gemachten Gerechten, und hoffete nunmehr mit Verlangen auf das Ende ihres Kampffes, den sie gekämpffet, und auf die Cronen, welche uns nach dem Kampffe beygelegt sind im Himmel. Sie betete daher auf ihren Kranckenbette fleißig ihren selbst erwählten Leichenspruch: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe Glauben gehalten** &c. Sie freuete sich der seligen Zukunft, und betete daher ferner: **Cronen folgen auf dem Streit, kämpffe nur mit festen Glauben** &c. Gänzlich in dem Willen ihres Gottes ergeben, erwartete sie ihr seliges Ende mit unbeschreiblicher Geduld, welches endlich nach genossenen heiligen Abendmahl und vorhergegangener Prieserlichen Einsegnung am 5. April. früh drey Viertel auf 4. Uhr, unter dem Gebethe und heisseßen Thränen ihres rechtschaffenen und herzlichgeliebtesten **Ehe-Gattens**, der ihr selbst die Augen zugebrücket, sanft und selig erfolgte, nachdem sie ihre Lebens-Zahre gebracht auf 51. Jahr 8. Monathe und 3. Tage.

Von der Gesundheit und Kranckheit der Wohlseelig Verstorbenen hat der Herr Stadt-Physicus, Herr **D. Johann Carl Hesser**, folgende Nachricht gegeben:

Die

Die selig Verstorbene Frau **Christiana Juliana Försterin**, geborne **Müllerin**, haben fast beständig eine dauerhafte Gesundheit zu genießen das Vergnügen gehabt, außer daß sich bald nach dem hiesigen Brande einige Unpäßlichkeiten auf der Brust einfanden. Im Jahr 1760. zu Anfange des Frühjahres wurde sie mit einem Fluß- und Brust-Fieber überfallen, welches aber nächst göttlicher Beyhülffe wiederum gehoben wurde. Das Jahr darauf, zur Herbstzeit, stellte sich ein weit stärkeres Catarrhal-Fieber ein, wobey zugleich ein bedenkliches Stöcken und Drücken auf der Brust, und bald nach überstandnen Fieber ein merklich kurzer Athem, Mattigkeit der Glieder, ungewohnte Abnahme des Fleisches, entkräftende Schweißse, heftiger Husten mit eysterigen Auswürffe, und anhaltende Schlaflosigkeit zurücke blieb, woraus man eine zeithero verborgen gebliebene Verletzung eines innerlichen edlern Eingeweydes und wohl gar ein Brust- und Lungen-Geschwür vermuthen mußte. Es blieben zwar erwähnte Zufälle nicht beständig in einerley Grad, sondern nahmen bald ab bald zu, demohingeadret wurde die Wohlseelige von Woche zu Woche fränklicher, sicher und matter, und die Kennzeichen einer unheilbaren Verzehrung verosfenbahnten sich ie mehr und mehr. Es wurden alle kräftige und bewährte Arzneymittel darwieder angewendet, man verspürte auch abwechselnde Linderung; allein das innerliche Uebel selbst nach Wunsch zu heben, waren weder die Arzneyen, noch die eigne sorgfältige Diät, und die unverdroffene Pflege und Wartung der Umsehenden vermügend. Im Monath November 1763. fand sich ein unerhofftes Nasenbluten, welches fast 24. Stunden lang ziemlich anhielt, worauf die Leibeskräfte je mehr und mehr abnahmen, und die Wohlseelige seit der Zeit wenig oder gar nicht mehr aus dem Hause gehen konnte, sondern die vielerley Beschwerlichkeiten der Brust und der Glieder größtentheils in der Stube ertragen mußte. Endlich wurde Sie meistentheils bettlägrig, und den 2. Merz stellten sich alle Vorbothen des insehenden Todes ein. Wie nun die Wohlseelige bey ihrer langwierigen Krankheit überhaupt geduldig, gelassen und zufrieden war, so blieb Sie auch zu dieser Zeit trostreich und Hoffnungsvoll, und stellte alles dem heiligen Willen Gottes anheim, welcher es auch also fügte, daß Sie sich dazumal binnen etlichen Tagen wiederum an Kräften erholte, und gleichsam aufs neue belebet wurde. Allein die scheinbare Hoffnung zur Genesung blieb jederzeit bedenklich, und die Krankheitszufälle vermehrten sich aufs neue, dergestalt, daß Sie den 5. April früh um 4. Uhr sanft und selig verschied.

Der Allerhöchste tröste den schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, tiefgebeugte Frau Tochter, leidtragende beyderselts Frauen Schwestern, und sämtliche vornehme Anverwandte.

Der Höchste sey ein Trost dem schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, der schon ohnedem durch sehr nahe Todesfälle ist gebeugert worden, der schmerzlich betrübten Frau Tochter, welche nur kürzlich erst ihren Ehegatten, und nun auch ihre herzlich geliebteste Frau Mutter beweinet, denen schmerzlich betrübten und ohnedies noch unterzogenen Enkel-Kindern, dem schmerzlich betrübten Herrn Schwieger-Sohn, denen schmerzlich betrübten Frauen Schwestern, Herren Vettern, Frauen und Jungfer Nichten, und sämtlich vornehmen Leidtragenden und Anverwandten, damit Sie sich die Leiden, die auch hierdurch über Sie ergehen, nicht fremden lassen, als wiederführe Ihnen etwas seltsames.

Die

Zb 1812. FK.

x 3430650

Die auf den von der Wohlfeelligen selbst erwehnten Leichen-Texte: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauff vollendet, und habe Glauben gehalten, 2 Timoth. 4, 7. verfertigte Trauer-Ode geht nach der Weise des Gesanges: Wenn ich in Angst und Noth ꝛc.



I.

Die Welt hat ihre Lust, ich achte solcher nicht, mein Geist erhebet sich und sucht ganz andre Güter, die unser GOTT verspricht: Welt, deine Lust ergößt nur irdische Gemüther.

2. Erdulde ich zwar gleich viel Ungemach und Leid, so giebt mir GOTT auch Krafft; ich bleibe dennoch stehen, und werde in den Streit, durch GOTTes Macht gestärckt, stets unerschrocken gehen.

3. Ein Christe muß vorher ein guter Kämpffer seyn, will er in iener Welt vor GOTT als Sieger prangen, und es geht bitter ein, eh man die Erone kam, die GOTT verspricht, erlangen.

4. Denn diese ist der Lohn, wenn man an Christum gläubt und in der Centner Last, die uns offt niederschläget, doch unerschrocken bleibt, die Erone, welche nur ein solcher Kämpfer trägt.

5. Hat doch mein Heyland auch, zu Tilgung unsrer Schuld, gekämpffet und sein Creuz bis in den Tod getragen; das Creuze bringt Geduld, will der geschwächte Muth im Kampf etwan verzagen.

6. Auch währet selbst der Kampf nur eine kurze Zeit, so ist die Erone da, vor welche man gestritten, es kommt die Ewigkeit und alle Noth hört auf, die wir zuvor gelitten.

7. Schon nahet sich der Tag, schon nahet sich mein Heyl, nun komm ich an den Ort, wo ich den Cherub sehe, und nun in meinem Theil von meinem GOTT verklärt mit einer Erone gehe.

8. Ihr werdet mich dereinst, die ihr mich hier geliebt, mit Freuden wiedersehn, wo wir nicht wieder scheiden, wo weiter nichts betrübt, und wo kein Feind mehr ist, mit dem wir müssen streiten.

† † †

no

Die
Gelassenheit der Christen in ihren zugeschie-
ten Kreuz und Leyden,

wurde
bey dem christlichen Leichenbegängnisse
TIT. DEB.

S R N S S S

Christiana Juliana

Försterin,
Müllerin,

TIT. DEB.

Michael Försters,

Rauff- und Handelsherrn, wie auch vornehmen
Bürgers allhier auf der Neustadt
auen Geliebste,

Welche
den 5. April 1764. seelig verschieden,
darauf folgenden 10. April
bey der
Petri und Pauli beerdiget wurde,

Denen
h Betrübten, Herrn Wittwer,
Enckelkindern, Frauen Schwestern,
e, Herrn Vettern, Frauen und Jungfer Nuh-
andern vornehmen Aunderwandten und
Leidtragenden

den zu bezeigen und einen Trost zu erwecken,
betrachtee
von

dam Daniel Richtern,
Gymnaf. Direct.

gedruckt mit Stremelischen Schriften.

